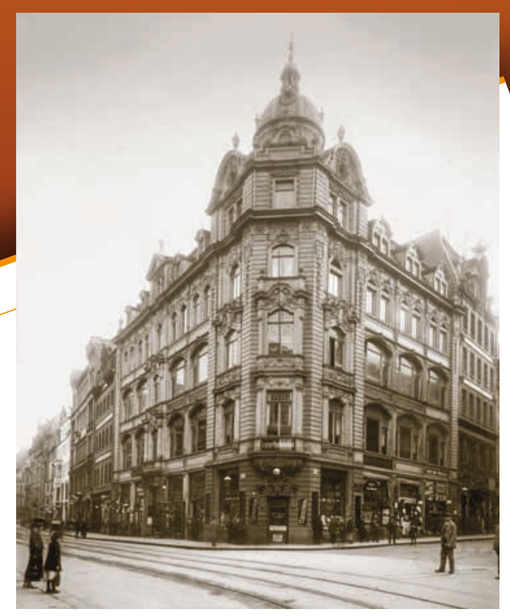


Geschäftshaus Oelßners Hof, erbaut 1895/96, Nikolaistraße 24 (Foto 1904 vor der Erweiterung, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)



Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt (ADCA) am Brühl, um 1900

Max Pommer hatte 1891 den ausgeschrieben Wettbewerb für die Umgestaltung gewonnen, baute einen neuen Eingang ein (linker Bildrand) und gestaltete in diesem Bereich Keller, Erdgeschoss und erstes Obergeschoss für die Zwecke der Bank um.



Geschäftshaus Gruner (1899/1900), Brühl 4, 1943 ausgebrannt, reduzierter Wiederaufbau 1992–1995 um einen Teil des ursprünglichen Schmucks ergänzt, 1904 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)



1902 für August Mehlbaum erbaute Villa, Schwägrichenstraße 29 (nicht erhalten), 1904 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)

Von den hochherrschaftlichen Villen Max Pommers in Leipzig sind leider viele durch Bomben im 2. Weltkrieg ausgebrannt und mussten abgebrochen werden. Unter den erhaltenen ist die Villa für den Bankier Sieskind Sieskind in der Wächterstraße 15 hervorzuheben.

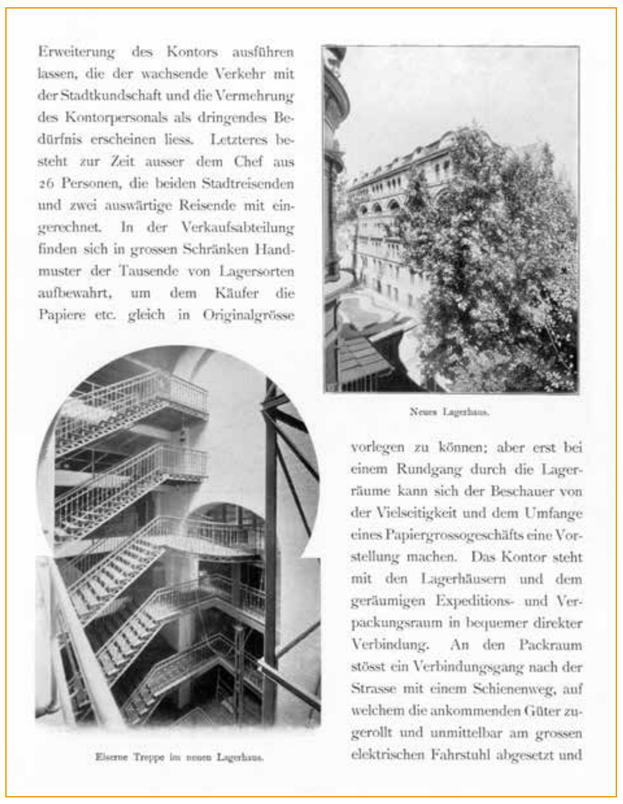
Außerhalb der großen Wohnanlagen sind derzeit nur wenige Mietshäuser von Max Pommer bekannt. Sie entsprechen in der Architektur dem Zeitgeschmack und den Erwartungen der Bauherren, nehmen darüber hinaus aber auch Rücksicht auf die Umgebung. Pommer verzichtete auf die Extravaganzen, mit denen ab etwa 1900 die jüngere Architektengeneration bewusst auf sich und ihre Bauten aufmerksam zu machen suchte.

Den bedeutendsten Teil des Schaffens Max Pommers – hinsichtlich des Umfangs, aber auch hinsichtlich des Beschreitens neuer Wege – nimmt der Bau von Arbeiterhäusern ein. Über den Entwurf der Bauten hinaus konnte Pommer das sozialreformerische Konzept Herrmann J. Meyers grundsätzlich mitbestimmen. Daneben entwarf er auch den größeren Teil der 1902–1912 entstandenen Wohnanlage Alt-Lößnig für die Gemeinnützige Baugesellschaft. Pommers Wohnanlagen haben in ihrer jeweiligen Umgebung die städtebauliche Entwicklung befördert und sind heute deutlich in die weitere städtische Bebauung einbezogen.

Von Max Pommers Geschäftshausbauten ist v. a. das für Geheimrat Carl Robert Gruner von 1899 erhalten, das zugleich der erste Stahlbetonbau in der Innenstadt von Leipzig war. Vom Umfang her noch größer, aber von geringerer städtebaulicher Wirkung, ist Oelßners Hof, der ab 1895 zwischen Nikolaistraße und Ritterstraße entstand. Bei den Industriebauten sind zwei Gebäude als beispielhaft zu nennen: 1898 die Erweiterung der Druckerei C. G. Röder und 1899 das Papierlager der Firma Sieler & Vogel. Ersteres gilt heute als die älteste erhaltene mehrgeschossige Hennebique-Konstruktion in Deutschland.



Festschrift der Fa. Sieler & Vogel von 1900 mit Abbildungen des neuen Papierlagers



Erweiterung des Kontors ausführen lassen, die der wachsende Verkehr mit der Stadtkundschaft und die Vermehrung des Kontorpersonals als dringendes Bedürfnis erscheinen liess. Letzteres besteht zur Zeit ausser dem Chef aus 26 Personen, die beiden Stadtreisenden und zwei auswärtige Reisende mit eingerechnet. In der Verkaufsabteilung finden sich in grossen Schränken Handmuster der Tausende von Lagersorten aufbewahrt, um dem Käufer die Papiere etc. gleich in Originalgrösse

Neues Lagerhaus.

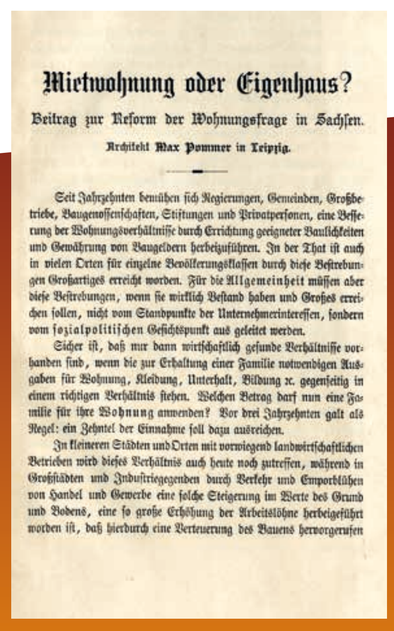
Eiserne Treppe im neuen Lagerhaus.

vorlegen zu können; aber erst bei einem Rundgang durch die Lagerräume kann sich der Beschauer von der Vielseitigkeit und dem Umfange eines Papiergrossogeschäfts eine Vorstellung machen. Das Kontor steht mit den Lagerhäusern und dem geräumigen Expeditions- und Verpackungsraum in bequemer direkter Verbindung. An den Packraum stösst ein Verbindungsgang nach der Strasse mit einem Schienenweg, auf welchem die ankommenden Güter zugerollt und unmittelbar am grossen elektrischen Fahrstuhl abgesetzt und



Meyer'sche Häuser in Lindenau, 1897

Am bedeutsamsten ist zweifellos Max Pommers Beitrag zur Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus. Mit den Meyer'schen Häusern und den Bauten für die Gemeinnützige Baugesellschaft hat er Grundlegendes zum Sozialwohnungsbau in Deutschland beigetragen.
Mit den Wohnanlagen in Reudnitz und Kleinzschocher nimmt Pommer städtebauliche Prinzipien der 1920er und gar der 1970er Jahre vorweg.



Mietwohnung oder Eigenhaus?

Beitrag zur Reform der Wohnungsfrage in Sachsen.

Architekt **Max Pommer** in **Leipzig.**

Seit Jahrzehnten bemühen sich Regierungen, Gemeinden, Großbetriebe, Baugenossenschaften, Stiftungen und Privatpersonen, eine Besserung der Wohnungsverhältnisse durch Errichtung geeigneter Baulichkeiten und Gewährung von Baugeldern herbeizuführen. In der That ist auch in vielen Orten für einzelne Bevölkerungsklassen durch diese Bestrebungen Großartiges erreicht worden. Für die Allgemeinheit müssen aber diese Bestrebungen, wenn sie wirklich Bestand haben und Großes erreichen sollen, nicht vom Standpunkte der Unternehmerinteressen, sondern vom sozialpolitischen Gesichtspunkt aus geleitet werden.

Sicher ist, daß nur dann wirthschaftlich gesunde Verhältnisse vorhanden sind, wenn die zur Erhaltung einer Familie nothwendigen Ausgaben für Wohnung, Kleidung, Unterhalt, Bildung ꝛc. gegenseitig in einem richtigen Verhältnis stehen. Welchen Betrag darf nun eine Familie für ihre Wohnung anwenden? Vor drei Jahrzehnten galt als Regel: ein Zehntel der Einnahme soll dazu ausreichen.

In kleineren Städten und Orten mit vorwiegend landwirtschaftlichen Betrieben wird dieses Verhältnis auch heute noch zutreffen, während in Großstädten und Industriegegenden durch Verkehr und Emporblühen von Handel und Gewerbe eine solche Steigerung im Werte des Grund und Bodens, eine so große Erhöhung der Arbeitslöhne herbeigeführt worden ist, daß hierdurch eine Verteuerung des Bauens hervorgerufen

Max Pommer befasste sich nicht nur als Architekt, sondern auch inhaltlich mit der sozialen Wohnungsfrage.



1900/01 erbautes Heim für alleinstehende Frauen und Mädchen, Weißenfelser Straße, 1904 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig)